



Aktiv im Uferschutz: Auch der Gründer des Vereins „Rettet den Unterbacher See“, Wolf Jenkner, hilft am Eibsee mit.

Foto: Lars Hedrich

Jetzt hat die Natur am Eibsee ihre Ruhe

Rund 50 Freiwillige schichten entlang des Nordufers Holz zu einer Benjeshecke. Uferschutz und Biotop zugleich

Erst kommen die Moose und Flechten. Dann junge Triebe und die Staudenpflanzen wie Brennnessel oder Goldrute. „Und vielleicht schaffen wir es am Ende sogar, hier die Uferschalbe oder den Eisvogel wieder anzusiedeln“, sagt der Leiter des Gartenamtes Manfred Krick. Doch das kann noch ein paar Jahre dauern. Natur braucht eben Ausdauer.

er. Im Vergleich dazu ging es am Samstag geradezu im Handumdrehen am Nordufer des Eibsees. 50 Freiwillige stürmten rund 400 Meter Ufer – in nur einer Stunde war die Benjeshecke aufgeschichtet. Die hat den Namen von ihrem Erfinder: Hermann Benjes, einem 2007 verstorbenen Landschaftsgärtner und Schriftsteller aus Niedersach-

sen. Seine Idee: Statt Hecken mühsam über Jahre groß zu ziehen und zu kultivieren, kann man auch einfach totes Holz zu einer zweieinhalb- bis drei Meter hohen Wand aufschichten und lose miteinander verflechten. Dann machen Moos, Flechten, junge Triebe und Stauden daraus in relativ kurzer Zeit ein Biotop. Vögel zie-

hen ein und Insekten. Kleintier. Was am Samstag noch aussah wie ein Scheiterhaufen wird zum Lebensraum. Und hat am Nordufer des Eibsees eine weitere Funktion: Auf den 400 Meter nahe der Stedlung Elb kommt niemand mehr ans Wasser. Vorbei die wilden Sommerpartys mit Plantscherei, lauter Musik, Grillwurst und Bier. Jetzt hat

die Natur hier wieder ihre Ruhe.

„Und für die Partys gibt es am nahen Unterbacher See genug Angebote“, sagt Gartenamtsleiter Manfred Krick. Dann gab es erst einmal eine heiße Suppe für die Wassersportler, Naturfreunde und Anwohner, die alle mitgeholfen hatten, die Benjeshecke aufzuschichten. dn